

8. Vorbildfunktion des kantonalen Personals in Bezug auf Flugreisen

Postulat David John Galeuchet (Grüne, Bülach), Silvia Rigoni (Grüne, Zürich), Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster) vom 11. März 2019

KR-Nr. 91/2019, Entgegennahme, Diskussion

Ratspräsident Benno Scherrer: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Jürg Sulser, Otelfingen, hat an der Sitzung vom 17. Juni 2019 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulats gestellt. Der Rat hat zu entscheiden.

David John Galeuchet (Grüne, Bülach): Nur rund 5 Prozent aller Menschen haben je ein Flugzeug bestiegen. Doch diese Minderheit verursacht enorme Emissionen. Ein einziger Urlaubsflug kann das Klima stärker aufheizen als ein Jahr lang mit dem Auto zu fahren und das Haus mit Erdöl zu heizen. Der Flugverkehr ist der am schnellsten wachsende Verursacher von Treibhausgasen und wird in der Schweiz mittelfristig zum klimaschädlichsten Sektor überhaupt.

Allein von 2010 bis 2015 sind die Flugkilometer pro Person in der Schweiz um 50 Prozent gestiegen. So legte vor der Pandemie (*Corona-Pandemie*) der durchschnittliche Schweizer circa 9000 Kilometer pro Jahr zurück. Wir Schweizer fliegen 1,6-mal pro Jahr, doppelt so viel wie die Menschen in unseren Nachbarländern und zehnmal mehr als der Weltdurchschnitt. Der Flugverkehr trägt global mit 2,5 Prozent und in der Schweiz mit mehr als 18 Prozent an die Klima-Emissionen bei. Wenn die Entwicklung so weitergeht, steigt die Prozentzahl weiter stark an. Die Corona-Krise hat aufgezeigt, dass es auch anders geht, dass der Flugverkehr auch stark reduziert werden kann, dass viele Sitzungen auch digital abgehalten werden können und die Schweiz als Destination für einheimische Touristen sehr attraktiv ist.

Auch wir Grünen messen dem Flughafen Zürich einen hohen Wert für den Wirtschaftskanton Zürich zu. Doch sind nach Zahlen des Flughafens nur 26 Prozent aller Passagiere aus geschäftlichen Gründen unterwegs. Der Kanton Zürich hat mit 35'000 Mitarbeiter nach der Bundesverwaltung – die hat 38'000 – den grössten Personalbestand. Es ist davon auszugehen, dass auch die Mitarbeiter des Kantons Zürich und seiner unselbständigen Anstalten Flugreisen unternehmen. Es ist zu hoffen, dass diese doch tiefer liegen als bei den Mitarbeitern zum Beispiel des EDA (*Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten*), welche innerhalb der Bundesverwaltung zu den Vielfliegern gehören. Ich gehe davon aus, dass auch der Anteil der geschäftlichen Flugreisen bei den kantonalen Mitarbeitern vor der Pandemie deutlich zugenommen hatte. Durch die Nutzung von digitalen Hilfsmitteln wurde aufgezeigt, dass Sitzungen vielfach von zu Hause aus abgehalten werden können und auf viele Reisen verzichtet werden kann. Für den Bund liegen Zahlen über die Flugtätigkeit der Mitarbeiter vor. Im Jahr 2018 wurden bei 21'600 Flügen mehr als 65 Millionen Kilometer zurückgelegt, was eine Emission von über 21'000 Tonnen CO₂ ergab, ohne die Mitarbeiter des VBS (*Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport*) zu

berücksichtigen. Diese Zahlen können aufgrund des Ressourcen- und Umweltmanagements der Bundesverwaltung – die heisst «RUMBA» – festgehalten werden. Bis 2030 will die Bundesverwaltung klimaneutral sein. Die Flugkilometer auf europäischen Kurz- und Mittelstrecken sollen reduziert werden. Auf europäischen und interkontinentalen Flügen soll vermehrt Economy- statt Business-Klasse geflogen werden und die Delegationsgrössen sollen weiter reduziert werden.

Mit der Umsetzung des Postulats kann der Regierungsrat dazu beitragen, dass auch das Personal der kantonalen Verwaltung seine Vorbildfunktion für die Bevölkerung wahrnehmen kann und geschäftliche Flugreisen auf ein Minimum beschränkt. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende sollen stufengerecht ganz auf Flugreisen verzichten oder diese sehr bewusst im Sinne einer Ausnahme nutzen. Auch an der Universität sollen Flugreisen kritisch hinterfragt werden. Innerhalb von Europa sind die meisten Destinationen mit der Bahn in einer vernünftigen Zeit erreichbar. Als Pendler kann ich Ihnen sagen, dass man den Zug ausgezeichnet als Büro verwenden kann, um schon lange ausstehende Arbeiten zu erledigen.

Durch den geforderten jährlichen Mobilitätsbericht erhält der Regierungsrat ein Steuerungsinstrument, mit welchem er auch Ziele für die Reduktion der klimaschädlichen Emissionen setzen könnte. Im Bericht sollen auch Daten zum Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter, zum Beispiel die zurückgelegten Kilometer im Dienst, der Mobilitätsform und allenfalls auch die Mobilitätsform zur Arbeit und die Anzahl digitaler Sitzungen, welche zur Einsparung von Transportdienstleistungen geführt haben, festgehalten werden. Ich hoffe, ich konnte sie davon überzeugen, das Postulat an den Regierungsrat zu überweisen. Besten Dank.

Jürg Sulser (SVP, Otelfingen): Mit diesem Postulat wird gefordert, die Grundlagen so anzupassen, dass geschäftliche Flugreisen des Personals des Kantons Zürich mit weniger als 1200 Kilometer pro Weg nur ausnahmsweise und mit begründetem Antrag bewilligt werden können. Die gleichen Bestimmungen sollen auch für Behördenmitglieder, Studierende der Universitäten und Fachhochschulen eingeführt werden. Sollten dennoch Flüge des kantonalen Personals beansprucht werden, wird gefordert, dass für alle Flüge des kantonalen Personals Kompensation für Klimaschutzprojekte entrichtet wird.

Die Verfasser des Postulates argumentieren, dass sich ohne grossen Druck und ehrgeizige Ziele zu wenig in Sachen Klimaschutz bewege. Diese Ambition ist zweifellos gut. Doch bei allem Optimismus müssen die Ziele realistisch bleiben. Sollen die Vorgaben auf Teufel komm raus durchgedrückt werden, gehen die Kosten rasch ins andere Extrem, nämlich dann, wenn kantonales Personal oder Behördenmitglieder sich für längere Wegstrecken stundenlang in Züge setzen und neben den Fahrkosten auch hohe Ausfallzeiten für diese Reisetätigkeiten produzieren, die dann wiederum den Kanton belasten. Der Kanton hat seine im Budget vorgesehenen Mittel, aber er muss damit nicht nur das Klima retten, sondern auch Schulen bauen, Sozialhilfe ausrichten und für die Infrastruktur sorgen.

Grundsätzlich ist die SVP für eine Stärkung des Klimaschutzes, aber nicht um jeden Preis. Brauchen wir doch unseren gesunden Menschenverstand und lassen

das kantonale Personal selber entscheiden, wie es reisen will. Die SVP ist der Meinung, dass es dieses Postulat nicht braucht, und wir fordern Sie daher auf, sich der Ablehnung des Postulates anzuschliessen. Danke.

Beat Habegger (FDP, Zürich): Wir wollten dieses Postulat ablehnen. Denn wir müssen uns schon überlegen: Was ist eigentlich die Aufgabe des Kantonsrates? Was ist die Aufgabe des Regierungsrates und der Verwaltung? Denn dieses Postulat nimmt natürlich operative Anliegen auf, die eigentlich den Kantonsrat nicht zu beschäftigen haben. Es geht ein bisschen in die Richtung des Leitungswassers (*KR-Nr. 303/2019*) oder irgendwelcher anderer Vorstösse, mit denen wir die Verwaltung beglücken wollen. Ich glaube, das wäre nicht nötig. Wir haben auch Zweifel am Problem. Wir fragen uns: Fliegt überhaupt jemand in der kantonalen Verwaltung? Also an den Schulen gibt es sowieso keine Gründe, zu fliegen, keine Ahnung, woher das kommen soll. In der Verwaltung gibt es vermutlich sehr wenige Leute, die international unterwegs sind, vor allem über das das grenznahe Ausland hinaus. Vielleicht gibt es noch Mitarbeitende der Standortförderung oder vielleicht muss mal jemand an einem Kongress, aber es gibt eigentlich auch dort keine Gründe herumzufliegen. Lohnt sich der ganze Aufwand?, haben wir uns auch gefragt. Wir haben Zweifel.

Aber ich muss Ihnen sagen und ich möchte da den Finanzdirektor (*Regierungsrat Ernst Stocker*) auch persönlich ansprechen: Wir waren überrascht, dass der Regierungsrat ein solches Postulat überhaupt entgegennehmen will. Ich meine, warum? Was sind denn die Gründe? Gibt es irgendwelche Probleme? Wird zu viel geflogen? Brauchen Sie Rückendeckung aus dem Parlament, damit Sie die Verwaltung irgendwie disziplinieren können? Wenn Sie selber ein Problem nicht sehen, warum nehmen Sie dann ein Postulat entgegen? Gibt es irgendeinen anderen Grund? Wir haben uns entschieden, jetzt dieses Postulat zu überweisen, um zu sehen, was der Regierungsrat daraus machen will. Dann haben wir mal die Daten schwarz auf weiss und können dann schauen, was das für ein Manöver war oder warum wir uns jetzt im Kantonsrat mit solchen Themen befassen müssen, die die Verwaltung problemlos selber regeln könnte. Deshalb drücken wir hier – etwas widerwillig – mal auf den Ja-Knopf und schauen dann, was nach zwei Jahren dabei herauskommt. Vielen Dank.

Rosmarie Joss (SP, Dietikon): Zuerst eine persönliche Bemerkung: Vor der Pandemie hatte ich normalerweise aufgrund meines Arbeitgebers fünf Auslandsreisen, davon waren die meisten im Flugzeug. Deshalb finde ich dieses Postulat sehr spannend und, wenn man es selbst erlebt hat, weiss man auch, wo normalerweise die Tücke ist. Ich habe versucht, wenn möglich für meine kürzeren Reisen den Zug zu nehmen, und das hat in der Regel auch recht gut funktioniert. Tückisch wurde es häufig, wenn man zum Beispiel aufgrund eines Nachtzuges am Tag nach dem externen Meeting eben nicht ganz rechtzeitig beim internen Meeting wieder zu Hause war. Dort war es dann nicht mehr so gut angesehen, wenn man sich für den Zug anstatt für das Flugzeug entschieden hatte. Oder man musste es halt begründen oder es war dann eben manchmal etwas kompliziert.

Wie das die Verwaltung anschauen will, interessiert uns als SP stark. Eigentlich könnten wir heute schon wissen, was die Verwaltung vorzuschlagen hätte, hätte sich die SVP nicht vor drei Jahren für die Verzögerungstaktik entschieden. Zwar, muss man sagen, ist es durchaus interessant, dass es erst heute kommt, nach anstatt vor der Pandemie, denn gerade bezüglich Geschäftsreisen hat sich vieles geändert. Heute hat mein Kollege, der meinen Arbeitgeber im gleichen Gremium vertritt, dieses Jahr noch keine Geschäftsreise ins Ausland gemacht, weil dies alles online abgehandelt wurde. Im Vergleich zu vor zwei, drei Jahren ist es tatsächlich so, dass die internationalen Geschäftsreisen stark abgenommen haben, da man festgestellt hat, dass doch etliche Meetings eben nicht unbedingt eine physische Präsenz erfordern und daher wesentliche CO₂-sparender abgehandelt werden können.

Der Kanton hat sich zum Ziel gesetzt, auf netto null zu kommen, hat dabei aber den Flugverkehr ausgenommen. Es ist deshalb wichtig, auch wenn der Kanton das von seiner Berechnung ausnimmt, dass man den Flugverkehr beachtet, weil er einen enormen CO₂-Ausstoss generiert. Und es ist Zeit, dieses Problem anzugehen. Insbesondere würde mich eben auch interessieren, wie der Kanton das organisiert, dass man die Zeit hat, den Zug zu nehmen, so dass die Leute eben nicht am nächsten Tag gezwungen sind, für ein Meeting zurück zu sein, weil man vielleicht noch unterwegs ist. Ich denke, das sind alles lösbare Probleme, insbesondere vor dem Hintergrund, dass wir heute eigentlich eher weniger internationale Geschäftsreisen haben als noch vor kurzer Zeit. Zur Bemerkung von Beat Habegger, weshalb wir die Schulen erwähnt und auch die anderen Körperschaften erwähnt haben: Das macht durchaus Sinn. Auch Schulen machen zum Teil Arbeitswochen im Ausland, und da wird teilweise geflogen. Und auch dort ist es dann eben wichtig, dass die ganze Klasse nicht im Flugzeug, sondern im Zug sitzt. Deshalb muss man das gesamtheitlich betrachten. Es wäre auch inkonsequent, wenn man nur einen Teil des Kanton anschaut. Ich denke, der Kanton, hat eine Klimastrategie. Diese müsste eher schneller umgesetzt werden, als was er vorschlägt. Deshalb ist es wichtig, dass er überall versucht, eine Vorbildfunktion auszuüben, insbesondere beim Reisen. Und da darf man den Flugverkehr nicht ausklammern. Deshalb unterstützen wir das Postulat.

Sonja Gehrig (GLP, Urdorf): Die Reduktion der CO₂-Emissionen hat für uns Grünliberale eine sehr hohe Priorität. Mit dem Energiegesetz haben wir bereits ein paar Pflöcke im Gebäudebereich eingeschlagen. Wenn wir nun mit netto null und mit der Energiewende vorwärts machen wollen, und das wollen wir, müssen wir uns vom fossilen Zeitalter verabschieden. Und wir müssen den Worten Taten folgen lassen. Ein wichtiger Schritt dazu ist weniger oder in Zukunft mit erneuerbaren Treibstoffen zu fliegen.

Hier geht es um «Zug statt Flug» für die kantonale Verwaltung. Wir alle wissen es, Flugzeuge stossen Unmengen von Treibhausgasen aus, weltweit sind es 2,8 Prozent der Treibhausgas-Emissionen. Aber Achtung, nur rund 5 Prozent aller Menschen haben je ein Flugzeug bestiegen. Doch diese Minderheit verursacht

enorme Emissionen. Dazu gehören wir Schweizer und Schweizerinnen, wir gehören zu den Vielfliegern. Wir tragen mit dem Fliegen sogar 12 Prozent zu den Schweizer CO₂-Emissionen bei, deutlich mehr als der globale Durchschnitt. Ein Flugverzicht oder eben «Zug statt Flug» ist damit eine effektive, da sehr einfache Massnahme im Kampf gegen die Klimaerwärmung.

Nun, wir alle wissen, dass ein Flugverbot im Privaten ein freiwilliger Verzicht ist, ein Verzicht, der nicht einfach oder radikal umgesetzt werden kann. Dieses Postulat ist nicht radikal. Es fordert einen Flugverzicht mit Augenmass, eben nicht einen totalen Verzicht. Ein Flugverzicht kommt nur dann zum Zug, wenn der Zug eine Ersatzreisemöglichkeit bietet zum Flug, eben «Zug statt Flug» für kurze Distanzen bis 1200 Flugkilometer. Es geht hier um klimafreundliches Reisen für unsere «Zugkunft».

Insgesamt ist «Zug statt Flug» heute immer noch eine freiwillige «Zugkunfts»-Massnahme. Umso wichtiger ist es, dass der Kanton mit gutem Beispiel vorangeht. Gemäss Postulat können sogar Flüge unter 1200 Kilometer ausnahmsweise und mit begründetem Antrag bewilligt werden, und damit ist das Postulat abermals keine radikale Forderung. Es ist einfach nur eine Forderung der Vernunft, eine gute Ersatzlösung, ein Umsteigen vom Flug auf den Zug. Für Strecken nach Paris, Rom, Brüssel, Berlin, London, Wien oder Barcelona kann dank guten Zugverbindungen bequem aufs Flugzeug verzichtet werden. Derzeit gibt es ab der Schweiz sogar bequeme Nachtzugverbindungen nach Amsterdam, Berlin, Hamburg, Hannover, Wien, Graz, Prag, Budapest, Ljubljana und Zagreb, sicher auch ein Erlebnis für Schülerinnen und Schüler. Für umständlich erreichbare Destinationen, wie beispielsweise Helsinki oder Lissabon, sind Flüge erlaubt, sofern nicht auf sie verzichtet werden kann. Allenfalls hätte als Bemessungsbasis für Zug oder Flug anstelle von Flugkilometern die Alternative «ÖV-Reisedauer» genommen werden können. Ein Quercheck bestätigt jedoch, dass Flugkilometer und Reisedauer oft miteinander korrelieren. Nicht vermeidbare Flüge sind durch Unterstützung von glaubwürdigen Klimaschutzprojekten mit Goldstandards zu kompensieren.

An den Volksschulen, Berufsfachschulen und Mittelschulen soll grundsätzlich auch auf Flüge verzichtet werden. Das Anliegen ist richtig und berechtigt. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass Flüge oft von den Lehrpersonen vorgeschlagen werden, eventuell aus Gewohnheit oder weil sie den Betreuungsaufwand im Zug scheuen, und dies, obwohl eine Zugverbindung eine gute Alternative und für Schülerinnen und Schüler sogar ein besseres Reiseerlebnis bieten würde. Zudem geht es längst nicht nur um Klassenreisen, sondern auch um Reisen der Schulleitungen. Mir ist mindestens ein Fall bekannt, wo für sogenannte Studienreisen zu einem einzigen Thema zahlreiche Flugreisen getätigt wurden. Ein solches Verhalten darf und soll ruhig infrage gestellt werden, es ist schlicht nicht mehr zeitgemäss.

Der Regierungsrat hat das Postulat entgegengenommen. Selbstverständlich unterstützen auch die Grünliberalen die Forderungen des Postulates und wir bitten Sie, dies uns gleich zu tun und klimamässig positiv in die «Zugkunft» mit «G» zu schauen. Besten Dank.

Jean-Philippe Pinto (Die Mitte, Volketswil): Es ist für die Mitte unbestritten, dass der Staat im Klima- und Umweltschutz eine Vorbildfunktion hat und diese auch ausüben muss, dies gilt auch für Flugreisen. Es ist unbestritten, dass heute der Flugverkehr seinen Teil zu den Treibhausgas-Emissionen beiträgt. Ich betone «heute», da auch auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren Änderungen zu erwarten sind. Es werden grosse Forschungsanstrengungen unternommen, um auch den Flugverkehr klimaverträglicher zu gestalten. Auch im Kanton Zürich soll mit dem Innovationspark in Dübendorf ein Leuchtturmprojekt hierzu entstehen. Die Regierung und die Verwaltung im Kanton Zürich sind bei diesem Thema bereits sensibilisiert. Grundsätzlich finden ohnehin weniger Flugreisen statt. Durch Corona haben sich neue Alternativen zu Dienstreisen ergeben. Es werden vermehrt Telefon- und Videokonferenzen genutzt. Dazu werden Kurse für Mitarbeitende angeboten, um die technischen Möglichkeiten besser zu nutzen. Home-Office, Online-Lehre und virtuelle Konferenzen, im Zuge von Corona haben digitale Kommunikationslösungen einen starken Schub erfahren. Es ist eindrücklich, wie rasch Menschen ihre Verhaltensroutinen ändern können.

Sollten doch Flüge aus beruflichen Gründen stattfinden müssen, werden diese klimaneutral kompensiert. Es gilt hier auch die Privatwirtschaft zu erwähnen, die ebenfalls vermehrt auf Dienstreisen verzichtet. Die Botschaft ist angekommen. Es gilt immer mehr «Zug statt Flug» und das ist gut so. Die Mitte ist gegen Verbote, die wenig bringen und nur den Bürokratismus fördern. Sie lehnt daher die Überweisung des Postulats ab. Besten Dank.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Dieses Postulat verpackt eigentlich manche meiner Moralvoten, die ich gegenüber Kollegen, egal, ob sie in der Verwaltung oder auch privat oder wo auch immer am Arbeiten sind, jeweils anbringe, wenn sie auf Flugreisen gehen; vielleicht nicht immer, da ich den Leuten nicht zu sehr auf die Nerven gehen will, aber die sich trotzdem manche von mir auch anhören müssen. Es ist unbestritten, es wurde uns vorher auch noch genauer auseinandergesetzt, wie schädlich überhaupt Fliegen ist, und dessen muss sich jeder bewusst sein. Hier ist auch die Krux beziehungsweise der Beigeschmack des Postulats: Hier dienen offenbar kantonale Angestellte ein bisschen als Stellvertreter für ein wünschenswertes Verhalten der Bevölkerung. Nun ja. Trotz allem hat das Postulat seine klare Berechtigung, vor allem auch in der aktuellen Situation. Nach Corona bieten sich neue Chancen, dieses Verhalten zu hinterfragen, mit der Digitalisierung, der forcierten Digitalisierung zu schauen, wo Flugreisen wirklich noch nötig sind, und dies auch in der kantonalen Verwaltung. Diesbezüglich mutet explizit auch die FDP-Schelte an die Regierung von vorher ziemlich merkwürdig an, die sich offenbar dagegen wehren will oder die sich ein bisschen komisch dazu äussert, dass die Regierung das Postulat entgegennehmen will. Wovor haben Sie Angst? Haben Sie vor einem Bericht Angst, der uns hier eine gute Corporate Governance oder Policy bezüglich Flugreisen präsentieren will? Haben Sie Angst vor Zahlen, wie

viele Flugreisen überhaupt unternommen werden? Wir auf jeden Fall werden dieses Postulat überweisen und warten gespannt auf den Bericht des Regierungsrates. Besten Dank.

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht; fraktionslos): Frau Pokerschnig, jetzt sind wir wieder bei Ihren Themen, und dazu haben Sie auch das Recht. Und es ist doch schön, dass wir auch für dieses Thema hier etwas Zeit aufwenden in diesem Rate, haben wir doch nichts anderes zu tun.

Genau so möchte ich das Votum meines Kollegen Habegger von der FDP sehen. Ich habe nicht ganz verstanden, was er hier wollte, aber scheinbar will er die Verwaltung arbeiten lassen, weil sie nicht genügend zu tun hat. Sonst ist er ja nicht für das Thema, wie es hier vorgebracht wird, und das als GPK-Präsident (*Geschäftsprüfungskommission*). Ja, ja, ich gratuliere. Nimmt mich wunder, wie er seine Sitzungen in Zukunft führt mit solchen Argumentationen.

Gesunder Menschenverstand wird gebraucht, richtig, Jean-Philippe Pinto, der Gemeindepräsident aus Volketswil, hat es Ihnen gesagt. Das ist jetzt wirklich ein Vorstoss, der unnötig ist. Und wir haben während Corona gesehen, wie mit Zoom (*Videokonferenzsystem*) und anderen Medien sehr gut gearbeitet werden kann und wie auch nach Corona gearbeitet wird. Das Einzige, worin mir dieser Vorstoss sympathisch ist, ist: Ja dann machen Sie nichts Dümmeres. Dann sitzen Sie im Zug und lesen irgendeinen Comic. Das kann man noch als Pointe anbringen. Aber überweisen Sie dieses Postulat nicht. Wir beüben wirklich nur die Verwaltung für nichts und das «Tüpfli» auf dem «I» dieses Vorstosses ist dann noch ein jährlicher Bericht. Ja wirklich, haben wir nichts zu tun? Brauchen wir wirklich noch einmal einen jährlichen Bericht? Ich nehme an, Herr Forrer (*Thomas Forrer*) wird sich freuen, er lacht jetzt schon, wenn er noch einen Bericht mehr auf seinem Pult hat in seiner Uni.

Daniel Sommer (EVP, Affoltern a. A.): Dieses Postulat regt an und regt auf. Und es fordert uns heraus, uns generell zu überlegen: Wie halten wir es mit der Mobilität? Wir sind moderne Nomaden geworden, ständig unterwegs von A nach B, und da spielt es nicht mal so eine Rolle, ob das mit dem Flugzeug ist, mit dem Auto oder mit dem öffentlichen Verkehr. Grundsätzlich verursacht unser Bewegungsradius zunehmend Probleme.

Dieses Postulat möchte speziell die Angestellten des Kantons an die Kandare nehmen, möchte speziell sie als Vorbilder aufführen, wie man sich verhalten soll mit Flugreisen. Ich mag mich gut erinnern, noch nicht so lange ist es her, da hatte ich ein sehr sympathisches Anliegen hier drinnen vertreten betreffend Leitungswasser. Ich bin da ziemlich klar belehrt worden, dass das der falsche Weg ist, die kantonalen Angestellten als Vorbilder zu missbrauchen und quasi einzuschränken und sie stellvertretend für die Verantwortung, die eigentlich wir alle hätten, zu verwenden. Das habe ich mir zu Herzen genommen, auch bei der Prüfung dieses Postulates. Wir sind der Meinung, der Regierungsrat und die Leitungen der Schulen haben heute schon die Möglichkeit, verantwortungsvoll mit dem Thema «Flugreisen» umzugehen und abzuwägen: Wann ist der richtige Moment oder ist

es gerechtfertigt, so eine Reise mit dem Flugzeug zu machen? Wann ist es aus verschiedenen Gründen effizienter und wann nicht? Aus diesem Grund – Beat Habicher hat es schon richtig gesagt – ist das Anliegen richtig, aber die Flughöhe – buchstäblich – ist hier falsch. Aus diesem Grund befürworten wir alle konkreten Massnahmen für Klimaschutz. Wir möchten aber keine jährlichen Berichterstattungen und sonstige Schreibarbeiten, weshalb wir dieses Postulat so nicht unterstützen werden.

Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen): Ich möchte die Diskussion nicht unnötig verlängern, aber Frau Joss hat uns da zitiert, dass wir da die Diskussion verlangt haben und der Vorstoss auf der Traktandenliste geblieben ist, und da möchte ich doch replizieren und einfach nochmals festhalten: Ja, die Geschäftsreisen haben abgenommen und wir haben Vertrauen in unsere Leute in der Verwaltung, in der Bildung, dass sie ihre Vorbildfunktion auch so wahrnehmen und überhaupt nicht unnötige Flugreisen tätigen, ohne dass wir einen jährlichen Bericht verlangen. Wir diskutieren jetzt über ein Postulat. Es gibt einen Bericht und nachher noch jährlich einen zusätzlichen Bericht. Haben Sie sich auch schon überlegt, wie viel CO₂ Sie mit diesem Postulat überhaupt produzieren, wenn wir da jährlich wieder einen Bericht machen? Und haben wir tatsächlich die richtige Flughöhe für dieses Anliegen? Wir sind doch grundsätzlich ein strategisches Gremium und die Flughöhe müsste doch ein bisschen höher sein als quasi jetzt über einen Bericht. Wir haben keine Verlängerung, denn was Sie eigentlich wissen wollten, hätten Sie über eine einfache Anfrage erledigen können, und dann wüssten Sie nämlich Bescheid, ob es tatsächlich ein Problem ist oder nicht. Aber beschäftigen wir uns doch mit den grossen Leitlinien und schenken wir unseren Mitarbeitenden in der Verwaltung, die einen guten Job machen, das Vertrauen, dass sie sich eben auch vernetzen können. Das wollen wir, dass sie teilnehmen an internationalen Forschungsprogrammen, auch in der Bildung, dass sie sich vernetzen über die Landesgrenzen hinweg, und da kommt manchmal einfach auch mal ein Flug dazu. Aber ich bin überzeugt, sie haben auch gelernt, digital umzugehen, und werden nur Flugreisen buchen, wenn es tatsächlich nötig ist, ohne dieses Postulat. Herzlichen Dank für die Kenntnisnahme.

David John Galeuchet (Grüne, Bülach) spricht zum zweiten Mal: Herr Hübscher, besten Dank für das Votum. Internationale Vernetzung, nehmen Sie das auf bei Ihren Vertretern in Bern! Das würde uns sehr freuen, wenn wir da endlich vorwärtskämen, das wäre für die Schweiz zwingend nötig, dass es da internationale Vernetzung mit Europa gibt.

Zu Herrn Sulser möchte ich sagen: Ich danke Ihnen, Herr Sulser, dass Sie bestätigen, dass auch die SVP für die Ausdehnung des Klimaschutzes einstehen will. Das hat mich wirklich überrascht, denn vor einigen Jahren hat das noch ganz anders getönt, da gab es ja keine Erwärmung, zumindest keine menschengemachte. Wenn Sie aber einstehen wollen für die Veränderung des Klimaschutzes, für eine Zukunft im Klima, dann müssen Sie auch zu Massnahmen Ja sagen. Und zu den Ausfallzeiten bei langen Reisen. Ich weiss nicht, ob Sie auch schon Zug gefahren

sind, Herr Sulser, das ist nicht wie im Auto, wo ich auf der Strasse beschäftigt bin, den Verkehr im Griff zu haben. Im Zug haben die Beamten Zeit, ihren Mail-Berg zu bewältigen. Sie können endlich lange liegengelassene Dossiers lesen. Sie können Dokumente verfassen. Und ich sage Ihnen, Brainstorming im Zug mit der Landschaft, die an Ihnen vorbeigeht, ist grandios. Also die Beamten können diese Zeit nutzen, kein Ausfall.

Zu Herrn Habegger möchte ich sagen: Eingriff in den operativen Bereich, Traktandenliste heute, Traktandum 15: «Home-Office unterstützen – auch nach der Pandemie» (KR-Nr. 318/2020). Herr Habegger, soll ich noch viel mehr sagen dazu? Gut. Zweitens: Sie vergleichen diesen Vorstoss mit dem Wasser-Vorstoss. Das ist aus meiner Sicht unverhältnismässig. Damit verharmlosen Sie die Wirkung von Flügen auf das Klima. Und ich denke, das hat mit Ihrer Flughafenpolitik zu tun, welche die FDP nach wie vor in diesem Mass verfolgt. Wir wissen nicht, wie viele Flüge unsere Verwaltung macht, ja, das ist korrekt. Aber beim Bund sind es 21'600 solcher Flüge, die das Personal macht. Ich hoffe wie Sie auch, dass unsere Verwaltung deutlich weniger fliegt, weil sie mehr national ausgerichtet ist. Trotzdem möchte ich in Erfahrung bringen, wie viele Flüge das sind. Wie Frau Gehrig erwähnt hat, ist es so, dass auch unsere Schulen, unsere Kantonsschulen, immer mehr Reisen mit dem Flugzeug antreten. Auch an Universitäten werden viele internationalen Tagungen veranstaltet oder genutzt, und das kann man sicher überdenken. Wir schliessen es nicht aus und wir sagen auch, dass lange Flugreisen über 1200 Kilometer unbedingt zurückgelegt werden sollen.

Wir wollen nicht auf das Niveau vor Corona zurück, das kann es doch nicht sein. Alle hier drin haben gesagt «ja, es geht anders». Und zur EVP, zu Herrn Sommer möchte ich sagen: Es geht hier nicht um ein Verbot, sondern es sind Ausnahmen möglich. Also man kann beantragen und begründen, warum man mit diesem Flugzeug gehen muss. Und ich denke auch, ich muss Sie in den gleichen Topf wie die FDP stecken, wenn es um die Flughafenpolitik geht. Und wir haben ihrem Wasser-Vorstoss zugestimmt, auch wenn wir den wirklich nicht als wahnsinnig relevant angeschaut haben. Danke vielmals.

Regierungsrat Ernst Stocker: Ich sage nur etwas, weil der GPK-Präsident (*Beat Habegger*) gefragt hat, warum um Gottes Willen wir das entgegengenommen haben. Ich stehe dazu, ich habe Antrag gestellt, das Postulat entgegenzunehmen, in der Hoffnung, es gebe dann gar keine Debatte mehr. Das ist Energiesparen, das wäre Ratseffizienz. Ich habe mich getäuscht (*Heiterkeit*). Und weil ich auch weiss, dass der Kantonsrat Daten will und wissen will, was in der Verwaltung geht, werden wir einen kurzen Bericht schreiben und Ihnen eine adäquate Antwort liefern. Besten Dank.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 89 : 66 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 91/2019 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.